

Bildung und Kunst in Athen

Das Vorbild

Noch heute bewundern wir die Kunst und die Bildung der Athener und anderer Griechen. Immer wieder haben sich Künstler und Gelehrte die Griechen und ihre Werke zum Vorbild genommen. Auch du kennst viele Einrichtungen, die bereits in Athen zur Zeit des Perikles bestanden.

Schule und Gymnasium – schöner Körper und Geist

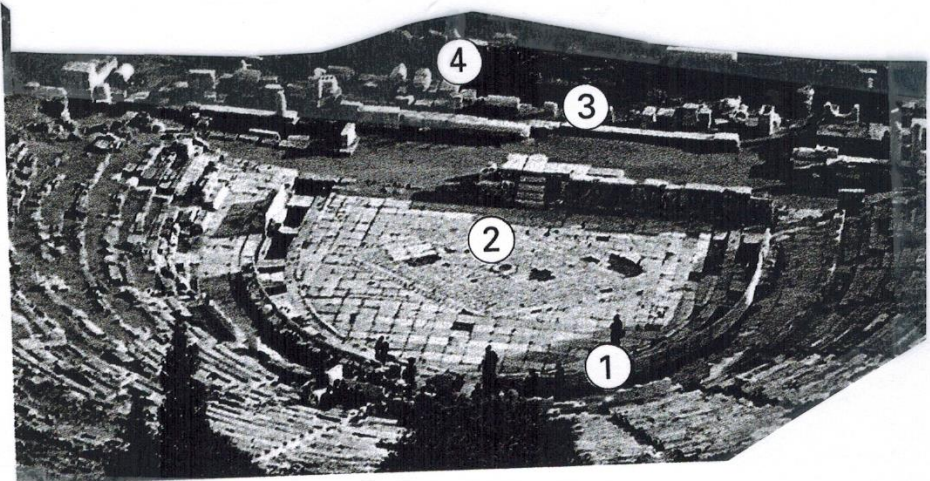
Eine davon ist das Gymnasium. Das war in Athen allerdings keine Schule, sondern eine Sportstätte, wo junge Männer ihren Körper trainierten, unbedeckt übrigens. Um den Sportplatz, die Palästra, herum baute man Umkleidekabinen, Unterrichtsräume und Säulenhallen. Vielleicht glaubst du jetzt, dass die Jungen in Athen nur Sport trieben. Sicherlich legten die Athener Wert auf einen sportlichen, schönen Körper, andererseits wollten sie auch gebildet sein. Ab dem siebten Lebensjahr besuchten die kleinen Athener sechs Jahre lang den Unterricht bei privaten Lehrern, die ihnen Lesen, Schreiben und Rechnen, darüber hinaus die Dichtung Homers und anderer Griechen, außerdem das Musizieren beibrachten. Die Schüler mussten viel auswendig lernen, denn es gab wenig Bücher. Wenn sie nicht folgten, wurden sie mit der Rute bestraft.

Man schätzte in Athen also die Ausbildung des Körpers und des Geistes. Das wurde in vielen Lebensbereichen deutlich. Die Bildhauer zum Beispiel wollten in ihren Statuen Götter oder Menschen zeigen, die einen gut gebauten, jugendlichen Körper, Bildung und Geist besaßen. Überall in der Stadt sahen die jungen Athener solche Statuen und versuchten dem Vorbild gleichzukommen.

Sokrates, ein Philosoph

Das Dionysostheater wurde im 4. Jh. v. Chr. in den Hang der Akropolis gebaut; später gestalteten die Römer es um:
(1) Marmorsitze für die Vornehmen; (2) Platz für den Chor; (3) Platz für die Schauspieler (Bühne); (4) Bühnenwand. Die Schauspieler waren Männer, die mit Masken auftraten. Das erzeugte eine beeindruckende Wirkung, die durch die Gesänge des Chors noch verstärkt wurde.

Ein Steinmetz beeinflusste die jungen Athener allerdings durch seine Kunst, sie durch hartnäckiges Fragen zum kritischen Denken anzuregen. Er hieß Sokrates, verweilte am liebsten auf dem Markt oder in den Gymnasien und verwickelte die



Menschen in ein Gespräch. Von sich behauptete er: „Ich weiß, dass ich nichts weiß“. Er wollte seine Zuhörer anregen Vorurteile zu vermeiden und ihr Denken und Handeln selbstkritisch zu betrachten. Für sehr wichtig hielt es Sokrates, dass die Menschen nicht nur Verstand und Körper, sondern auch ihr Gewissen, ihre Seele bildeten. Man nannte ihn einen Philosophen (Freund der Weisheit). Wie andere versuchte Sokrates den Ursprung der Dinge zu erklären, die Wahrheit zu ergünden und richtiges Denken zu lehren. Er gab selbst ein Vorbild: Als man ihn im hohen Alter noch anklagte die Jugend durch falsche Lehren verführt zu haben, wollte er lieber schuldig gesprochen werden als das, was er für wahr hielt, zu widerrufen. Er wurde 399 v. Chr. zum Tode verurteilt und soll ganz gelassen den Giftbecher, mit dem in Athen die Todesurteile vollstreckt wurden, ausgetrunken haben.

Wenn du heute ein Theater siehst, denkst du sicherlich nicht daran, dass es bereits in Athen vor 2300 Jahren ein großes Theater gab. Die Athener zahlten keinen Eintritt, sondern bekamen ein Tagegeld, so dass alle die Aufführungen besuchen konnten. Mehr als 10 000 Menschen fasste das Theater, und es war gut gefüllt, wenn zu dem großen Fest des Gottes Dionysos die Dichter Athens ihren Wettstreit austrugen.

Die Theaterwettkämpfe waren wie die sportlichen Wettkämpfe ein Fest für alle Athener. Einen Tag trugen die Dichter ihre Gedichte vor, am folgenden Tag wurden die Lustspiele, die Komödien, aufgeführt, drei weitere Tage sah man die Trauerspiele, die Tragödien, von drei Dichtern. Reiche Athener bezahlten die Schauspieler und Chöre um sich Ansehen zu erwerben. Die Preisrichter wählten am letzten Tag den besten Dichter und krönten ihn mit einem Efeukranz.